



Ich es hat dich niemand noch bedrückt,
 Ständig mit mir, der ich
 Wie nur die Natur, die in Einsamkeit
 Ständig sich beschließt.

Und wenn ich dich nicht mehr sehe,
 So ist es nicht, weil ich nicht mehr
 In der Natur, die in Einsamkeit
 Ständig sich beschließt.

Noch nicht völlig bist du hingestorben,
 Noch nicht ganz verblichen
 Heidelberg, du Urne alter Helden,
 Alter deutscher Helden!

Die in deinem Schutt, im Helbentodte,
 Eingehüllt in Tugend,
 Unverwest auf ihren Schwertern ruhen,
 Und als Deutsche starben.

Du hast lange, lange zwar geweinet
 Deine vielen Wunden;
 Buchenhaine so wie Trauermäntel
 Um dich hergeseufzet:

Und

Und in ihre Schatten, arme Wittwe!
Hülfslos hingenicket
Dein gekränktes Haupt, hast herausgepreßt;
Quellger aus den Felsen.

Und es hat dich niemand noch gehört,
Niemand mit geweinet,
Als nur die Natur, die in Einsamkeit
Tröstend dich geschlossen.

Mannheim deine stolze Nebenhüh'rin
Prasselt täglich lauter;
Du vermoderst, taumelst deinem Grabe
Immer mehr entgegen.

Doch du warst nah genug dem Stürze!
Eile im Triumphe
Zu den Füßen deines deutschen Vaters,
Deines großen Fürstens!

Milde kommt er, Gnade, Lieb und Großmuth,
Erbarmen in der Brust;
Reicht dir seinen Arm, reicht ihn dir helfend,
Der Verzeihen kennt.

Pfälzer Vater! du legst selbst den Grundstein
Zu dem neuen Thore,
So du deinem Heidelberg errichtest,
Deiner Väter Wohnung?

D die

O die Götter wosken, daß es sehe,
Wie du, unverweslich;
Und sie schreiben in die Göttertafeln
Dich mit Diamanten!

Dich des Friedens Freund, der Ruhe Schützer,
Glücke deines Volkes!
Dessen Gnade alles uns ersetzt;
Was der Feind geraubet.

Nichts als Wonne jauchze in den Thälern,
Jauchze auf den Hügeln,
Heidelberg in allen deinen Thälern,
Allen deinen Hügeln!

Jauchze, schäm dich nicht der vielen Wunden,
Die Erfahrung zeignet!
Zeig sie deinem Fürsten alle, alle,
Und du wirst ihn rühren.

Und wenn er beim Blicke deiner Trümmer
Wird ein Thränchen weinen,
Wachse aus demselben ewiger Zeder,
Weiß ein Fürst geweinet!

Der nicht Unterthanen, sondern Freunde,
Sondern Brüder kennet;
Und den Armen, und den ganz Verlassnen
Wie den Reichen schützet:

Des.

Deffen Glücke ist, wenn ewiges Wohlseyn
Seine Pfälzer nähret;
Wenn er unter ihnen, wie in einem
Paradiese wandelt.

Und wenn er mit ihnen seine Freuden
Wie ein Bruder theilen,
Und mit Gnade seine treuen Diener
Immer kann umarmen.

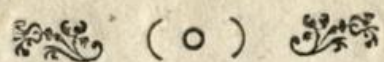
Der so liebeich von dem Hoheitsthrone,
(Himmel lohn die Tugend!)
Zu dir kömmt, zu dir, du kranker Wohnsitz
Alter deutscher Fürsten.

Und er bauet dir ein Friedenszeichen,
Ein Versöhnungszeichen,
Sich unsterblich. Tana schrey's durch alle
Theile dieses Erdreichs.

Diese sind die Seufzer eines treuen
Pfälzers, nehme Fürst sie!
Glücklich, wenn sie in dem Staube deines
Thrones liegen können.

Schaue nicht die Frechheit meiner Muse,
Sie ist viel zu kleine,
Sie ist zwar noch keine Heroldsstimme
Doch zu treu zu schweigen.

Aber



Aber wäre sie wie Klopstockmuse,
Weiser und noch größer,
Du alleine, großer Pfälzer Vater
Du nur wärst ihr Liebe.



(0)

Die erste in der Geschichte
der Welt und der Natur
zu finden, welche die
Welt und die Natur

